

## Pablo Picasso (1881–1973)

*Composition*, 21.11.1948

Zinklithographie

64 × 50 cm

66,2 × 50,3 cm

Bez. u. l. (roter Farbstift): Picasso, u. r.: 32/50

Bloch I 578; Mourlot II 127; Rau 365

LSK 72.41

Nach seiner Rückkehr aus Vallauris im Oktober 1948 beginnt Picasso erneut voller Begeisterung mit dem Lithographieren. Fernand Mourlot eilt fast täglich in Picassos Pariser Atelier, um neu bearbeitete Platten abzuholen, um Probedrucke anderer Platten vorzulegen oder um Nachschub an Zinkplatten zu liefern, die Picasso be- oder überarbeiten will. «Ich muss mich für die Umstände entschuldigen», sagt ihm Picasso, «ich würde gerne bei Ihnen arbeiten, aber ich verlöre nur Zeit...».<sup>1</sup>

Tatsächlich erweist sich die Offizin Fernand Mourlots im Zusammenhang mit dem Entstehen von Picassos Lithographien von grösster Bedeutung. Hier entlädt sich nach den isolierenden Kriegsjahren, die Picasso in Paris verbringt, die wiedergefundene schöpferische Arbeitskraft sichtbar in Hunderten von graphischen Arbeiten. Picassos innovativer Geist setzt sich beim berühmten Drucker und seinem Angestellten Raymond Tutin immer wieder über sämtliche gebräuchlichen Techniken hinweg. Diese beiden Männer schaffen, dank ihrer Geduld und ihrer technischen Versiertheit, den äusseren Rahmen für das Gelingen vieler druckgraphischer Meisterwerke.

Wenige Wochen nach der erwähnten Rückkehr lithographiert Picasso am 20. November 1948 ein Porträt von Françoise Gilot. Diese Arbeit, der Künstler nennt sie *Figure noire* (Mourlot 126), darf als unmittelbare Vorläuferin für das vorliegende Blatt *Composition* betrachtet werden. Tags darauf, am 21. November, entstehen neben *Composition* noch vier weitere Lithographien. Alle fünf bauen auf dem gleichen Kompositionsschema auf – einem frontal auf den Betrachter ausgerichteten Schulterporträt von Françoise. Picasso treibt den Grad der Abstraktion in den fünf Blättern (Mourlot 127 bis 131) ausserordentlich voran. Bezeichnenderweise betitelt er die Arbeiten auch nicht mit «Françoise» oder «Porträt», sondern mit «Figure», gar mit «Figure stylisée» oder, wie im vorliegenden Fall, mit «Composition». Dieses Blatt weitet die Grenzen von Picassos gegenständlicher Ausdrucksweise am deutlichsten. Haare, Gesicht und Halspartie erscheinen nur noch ansatzweise figurativ und ergeben in ihrem streng gebauten, die Fläche akzentuierenden Kompositionsstil einen ornamentalen Rhythmus.

Die fünf Lithographien bereiten stilistisch die 31 Variationen zu *Femme au fauteuil* vor, von denen sich ebenfalls ein Zustand in der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung befindet (vgl. LSK 85.02, S. 154, fünfter Zustand vom 3. Januar 1949).

S.A.

<sup>1</sup> Pablo Picasso zit. nach Mourlot, Fernand: *Picasso Lithographe*. 4 Bde. Monte Carlo, 1949–1964, Bd. II, S. 81.